

Pater Theodosius Florentini : der grosse Menschenfreund

Autor(en): **Eggenberger, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **289 (2010)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-377415>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pater Theodosius Florentini – der grosse Menschenfreund

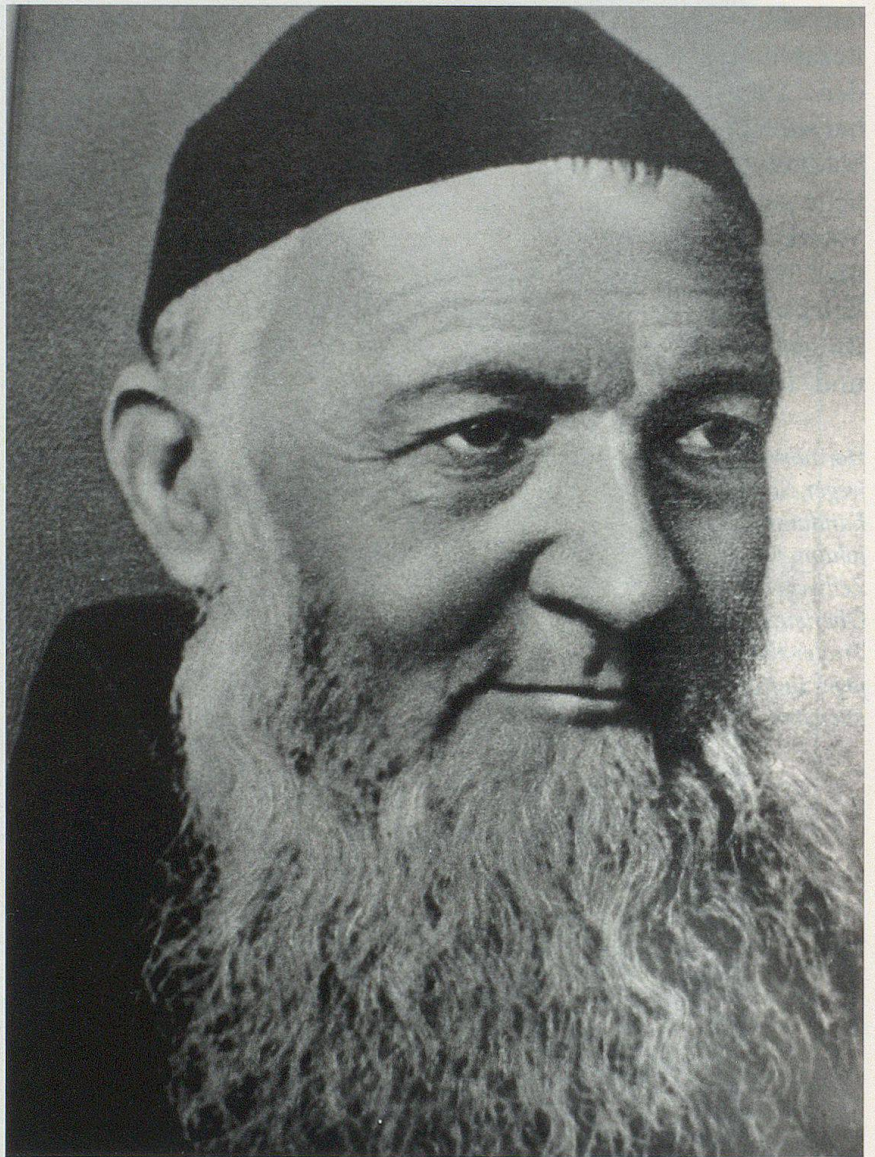
PETER EGGENBERGER

Im Vorhof der katholischen Kirche von Heiden sowie an der Südfassade des einstigen Hotels Schweizerhof in Heiden erinnern Gedenktafeln an den grossen Menschenfreund Pater Theodosius Florentini. Als Schulförderer, Sozialreformer, Fabrikgründer und Vater der beiden Schwesternkongregationen von Menzingen (1844) und Ingenbohl (1856) zählt er zu den bedeutenden Persönlichkeiten der Schweiz.

Am 23. Mai 1808 im romanischen Bündnerdorf Münster als Anton Crispin Florentini geboren, absolvierte der spätere Kapuzinerpater Theodosius seine Studien im benachbarten Südtirol (Taufers und Bozen) und anschliessend in Stans, Baden und Chur. Nach dem Abschluss in Philosophie und Theologie wurde er 1830 Priester, 1831 Novizenmeister in Soltuthurn und 1832 Guardian (Vorsteher) in Baden. Fast ein Jahrzehnt blieb der eigenwillige Bündner im Aargau, wo es in den Jahren vor der Gründung des Bundesstaates (1848) gärte und brodelte.

Erneuerung aus christlichem Geist

Betroffen machten ihn die vom Staat verordnete Schliessung der



Pater Theodosius Florentini (1808 bis 1865) gehört zu den grossen Schweizern.

Klosterschulen von Wettingen und Muri, die Aufhebung der Klöster und der darauf einsetzende Klostersturm. Es war ihm aber bewusst, dass Mängel in der

katholischen Kirche und in Ordensgemeinschaften die heftige Reaktion der Gegner mitverursacht hatten. Geprägt von diesen Ereignissen, schrieb er sich die

Erneuerung katholischer Institutionen aus christlichem Geist auf die Fahne. Dabei anerkannte er Gutes bei seinen Gegnern, und bedenkenlos warf er Altes über Bord, wenn es einer zeitgemässen Erneuerung christlicher Anliegen im Wege stand.

Förderer der Volksschulen

Nach einem kurzen Aufenthalt in Ribeauville (Rappoltswiler) im Elsass war Pater Theodosius bis 1845 in Altdorf tätig, wo er die Grundlagen zum Aufbau der Lehrschwesternkongregation schuf. 1844 überliess er der Dorfschule im zugerischen Menzingen drei Lehrschwestern, womit eine neue Form klösterlichen Lebens ihren Anfang nahm. «Unsere Zeit will die Ordensleute nicht mehr hinter Klostermauern dulden. Wohlan denn, so sollen sie mitten in der Welt leben und wirken», hielt der weitblickende Kirchenmann fest. Dank des sich rasch ausweitenden Einsatzes anspruchsloser Lehrschwestern in finanzschwachen katholischen Gemeinden und Kantonen wurde das Volksschulwesen massgeblich gefördert.

Einsatz für Betagte, Waisen und Kranke

1845 übersiedelte Theodosius nach Chur, wo die anfängliche Skepsis seitens der reformierten Bevölkerung bald bewundernder Anerkennung wich. Tatkräftig setzte er sich für Alte und Kran-

ke ein, und 1852 konnte in der Bündner Hauptstadt das Kreuzspital eröffnet werden. Hier wurden jene geistlichen Töchter ausgebildet, die später in Waisenhäusern, Armenanstalten und Spitälern christliche Nächstenliebe praktizierten. Weil sich in Chur die Pläne zur Errichtung eines Mutterhauses nicht verwirklichen liessen, erwarb Florentini im Jahre 1855 den Niggischen Hof auf dem Hügel von Ingenbohl SZ, um hier der Kongregation der «Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Kreuz» eine feste Basis und Bleibe zu schaffen.

Kampf für menschenwürdige Arbeit

Nebst Verbesserungen im Schulwesen, in der Krankenpflege und der Armenfürsorge engagierte sich Pater Theodosius auch für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. Mit Gleichgesinnten führte er in Chur, im heimatlichen Münstertal und andernorts die Seidenweberei, die Stickerei, die Strohflechterei und die Baumwollweberei ein, wobei ihm menschenwürdige Arbeitsplätze ein tiefes Anliegen waren. 1860 erfolgte die Ernennung zum Generalvikar der Diözese Chur. Mittlerweile zu einer europaweit anerkannten Persönlichkeit geworden, setzte er sich mit seiner ganzen Kraft für die soziale Arbeiterfrage ein. In der vom Ortspfarrer von Oberleutensdorf in Böhmen zu Händen von Pater Theodosius übernommenen,

600 Personen beschäftigenden und als Musterbetrieb vorgesehenen Textilfabrik wurden die Nacharbeit für Frauen abgeschafft, die Arbeitszeiten verkürzt, höhere Löhne bezahlt und betriebliche Wohlfahrtseinrichtungen ins Leben gerufen. Leider aber vermochte die visionäre Neuerung nicht zu bestehen, war doch die Zeit dafür noch nicht reif.

Fabrikgründung in der Ostschweiz

1862 wollte er seine Vorstellungen mit der Gründung einer Papierfabrik in Thal SG verwirklichen, wobei er selbst ebenfalls Aktien zeichnete. Auch dieser Versuch scheiterte, doch vermochte sich der Betrieb später



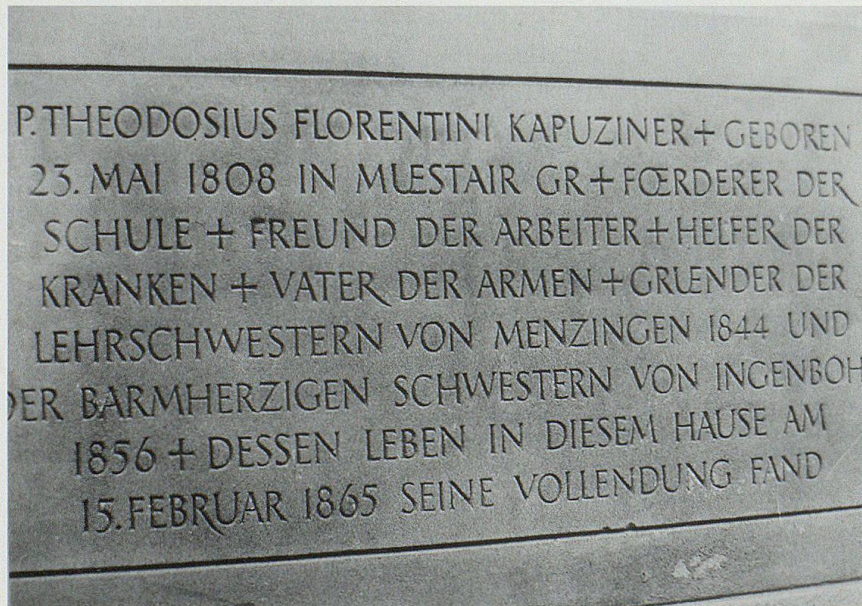
Von Generalvikar P. Theodosius, Chur, persönlich gezeichnete Aktie der von ihm gegründeten Papierfabrik in Thal SG, im Wert von 1000 Franken.

Bilder: Peter Eggenberger



Bilder: Peter Eggenberger

Im ehemaligen Hotel Schweizerhof in Heiden (rechts) starb Pater Theodosius am 15. Februar 1865.



Florentini-Gedenktafel an der Südfassade des Hotels Schweizerhof in Heiden. Eine weitere Gedenktafel befindet sich bei der katholischen Kirche von Heiden.

doch noch zu einem modernen Papierhersteller zu entwickeln. Ruhe- und rastlos suchte er nun die von ihm geförderten Betriebe im In- und Ausland auf. Von Innsbruck kommend, traf er am 9. Februar 1865 in Altstätten ein, um am 11. Februar in St. Gallen schweren Herzens den Abtretungsvertrag der Thaler Fabrik zu unterzeichnen. Auf dem Weg nach Appenzell, wo er die Gründung einer Produktionsgenossenschaft plante, erreichte er am 13. Februar Heiden.

Ein Ständchen des Männerchors

Im «Schweizerhof» gönnte er sich eine Rast, wollte aber noch in der gleichen Nacht weiterreisen. Der Hotelier aber überredete den sichtlich erschöpften, auch im Appenzellerland bekannten Gast zum Bleiben, zumal er den Männerchor für ein Ständchen aufgeboten hatte. Erfreut ob des herzlichen Empfangs, blieb der Geistliche in Heiden. In der Frühe des nächsten Tages brach er vom Schlag getroffen zusammen, und in den Nachmittagsstunden des 15. Februars 1865 erlosch die Lebensflamme des grossherzigen Menschenfreunds. Viele Bewohner von Heiden gaben ihm das Geleit bis zum Bahnhof Rheineck. Seine erste Ruhestätte fand der Verstorbene im Schatten der Churer Kathedrale. Am 15. Februar 1906 wurden seine sterblichen Überreste in die Klosterkirche von Ingenbohl überführt.